Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 42. Freitag den 19. Februar 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 14 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Hirschberger Begräbniß-Unterstützungs-Kasse. 2) Breslauer Zustände. 3) Der erste Februar 1742. 4) Zunftmäßig betriebener Ackerbau. 5) Das kälteste Wasser in Schlesien. 6) Ueber den Saamenbau im Braunschweigischen. 6) Korrespondenz aus Grünberg und Neisse. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. Febr. Des Königs Majestät haben die Wahl des Landes-Aeltesten und Landraths v. Studnitz auf Schmitzdorf zum Direktor der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Graf von Wylich und Lottum, aus dem Haag. — Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Bürgermeister des Königreichs Preußen, von Brünneck, nach Marienwerder.

Berlin, 17. Febr. (Privatmitth.) Seit gestern befindet sich der Graf d'Oultremont, Königl. Niederländischer Kammerherr, mit der Comtesse d'Oultremont aus dem Haag in unserer Hauptstadt; sie logiren einstweilen in dem Hotel de Petersbourg. — König Frederik Wilhelm, Graf von Nassau, welcher bisher bei seiner erlauchten Tochter, der Prinzessin Albrecht gewohnt, bezieht in einigen Tagen das auf seine Kosten neueingerichtete sogenannte Palais der Königin von Holland. Nach allen von dem Grafen von Nassau getroffenen Maßregeln wird derselbe wohl nie mehr nach Holland zurückkehren. Wie man hört, beabsichtigt Höchstderselbe noch bedeutende Besitzungen in Schlesien anzukaufen. Das Vermögen des Grafen von Nassau wird über 200 Millionen Fl. geschätzt. — Neues Geld, mit dem wohlgetroffenen Brustbilde unsers Königs, wird seit dem 13. d. Mts. fleißig in unserer Münze geprägt, und zirkulirt schon theilweise unter uns. Es hat ganz die Form und das Gepräge unsers bisherigen Geldes. Gestern kam mir der erste neue Friedrichs'dor zu Gesicht. — Der große Finanz-Etat, welcher alle 3 Jahre bei uns publizirt zu werden pflegt, und im Jahre 1838 zuletzt erschienen ist, wird nun bald veröffentlicht werden. Es heißt, daß die Staatseinnahmen bei der diesjährigen Abrechnung sich sehr günstig stellen und wohl über 12 Millionen Thaler mehr betragen dürften, als bei den früheren Jahresabschlüssen. Man sieht daraus, daß der deutsche Zollverband, wenn er auch bei seinem Entstehen die Einnahmen um ein Weniges schmälerte, im Ganzen doch mehr materiellen Vortheil zu bringen verspricht, als man je erwartet hatte. — Der Geh. Staats- und Schatzmeister, Graf von Wylich und Lottum, ein bewährter Freund und Diener des verstorbenen Königs, ist vorgestern Abend, in einem Alter von 74 Jahren an Entkräftung dem Tode erlegen, nachdem ihm 8 Tage zuvor seine Gemahlin vorangegangen war. Der Sohn des Dahingeschiedenen, welcher als unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister im Haag fungirt, ist gleich nach dem Tode seiner Mutter durch den Telegraphen hierher berufen worden, doch erst gestern angekommen. Er fand auch seinen Vater nicht mehr unter den Lebenden. Wie verlautet, hinterläßt der verstorbene Minister ein sehr bedeutendes Vermögen. — Prof. Schelling aus München kommt schon, wie mir von zuverläßigen Personen versichert wird, im nächsten Monat nach Berlin, um an unserer Universität zu dociren. Es soll ihm das bedeutende Jahrgehalt von 4000 Rtlr. zugesichert sein. Vielleicht ist der ergraute Philosoph hier im Stande, eine neue philosophische Schule zu begründen, die in München nicht Wurzel fassen konnte. — Prof. Stahl's Vorlesungen werden jetzt weniger besucht und besprochen, da er nicht mehr gegen die Hegelsche Schule eifert. Merkwürdig ist es, daß Stahl früher Jude war und jetzt den nämlichen Lehrstuhl bekleidet, den Prof. Gans, auch einst zur jüdischen Confession gehörend, inne hatte. Beide stehen sich, wie bekannt, schroff gegenüber. — Heute Mittag beginnt der große Quadrillenball bei dem Prinzen v. Preußen; morgen findet beim Könige Souper und Ball statt. — Gestern Abend sahen wir das Scribesche Lustspiel „das Glas Wasser" bei vollem Hause zur Aufführung kommen. Es erndete wegen seines geistreichen und pikanten Inhalts allgemeinen Beifall. Die Uebersetzung, von Alex. Cosmar, kann man höchst gelungen nennen. Mad. Crelinger, als Herzogin von Marlborough und Hr. Seydelmann, als Vicomte de Bolingbrocke, legten wieder ihr ausgezeichnetes Künstlertalent an den Tag. Das Lustspiel dürfte wohl eines von den wenigen neueren sein, welche sich auf dem Repertoire lange hatten.

In dem Artikel über die zu Potsdam stattgehabte Schlittenfahrt im Costüm (in vorgestr. Bresl. Zeitung) muß es Zeile 14 von unten heißen: „eine mit bunten Laternen erleuchtete Marketenderwirthschaft auf einem langen Schlitten erregte große Heiterkeit."

Nach wie vor ist der so außerordentlich gedrückte Cours des Goldes ein Gegenstand der Verlegenheit, in vielen Fällen auch des bedeutenden Verlustes; man hört deßhalb vielfache Klagen sowohl bei dem Commercium wie im Publikum überhaupt. Nur die preußischen Friedrichsd'or bleiben im alten angenommenen Werth zu $5\frac{2}{3}$ Thlr. Man verdankt diesen Umstand, neben dem reineren Golde, ganz vorzüglich der loyalen und zweckmäßigen Maßregel, jene Goldmünzen zu diesem Course in allen Königl. Kassen anzunehmen, während in mehreren Nachbarländern die Herabsetzung von den Regierungen durch die Verweigerung, sie in den Staatskassen zum früheren Mittelcourse anzunehmen, und namentlich die öffentlichen Erlasse darüber, wesentlich gefördert worden ist. In dieser für den Handel und Wandel so wichtigen Angelegenheiten machten nun die Königl. Regierungen der Provinzen bekannt, daß seit der unter dem 27. November 1821 vom Staatsministerium erlassenen Bekanntmachung, welche den preuß. Friedrichsd'or den übrigen 5 Thlr.-Goldmünzen gleich stellt, alle letzteren, mit Ausnahme der sächsischen Augustd'or, in Schrot und Korn sich so verändert hätten, daß sie um vieles geringer geworden, und Niemand zur Annahme fremder Goldmünzen genöthigt werden könnte. — Ein Breslauer Korrespondent der Augsb. Allg. Ztg. äußert seine Verwunderung in dem gedachten Blatte darüber, daß der bisherige Fürstbischof von Breslau, Graf Sedlnitzki, nicht nur seinem bischöflichen Amte, sondern auch seiner bischöflichen Würde entsagt habe, und mithin in den bloßen Priesterstand sich zurückziehe. Nach katholischen Prinzipien kann der Fürstbischof von Breslau seiner bischöflichen Würde nicht entsagen, indem diese schlechthin unveräußerlich ist. Der gedachte Korrespondent hat sich wahrscheinlich durch einen unrichtigen Ausdruck in dem Abdikationsschreiben des Fürstbischofs selbst zu dieser irrigen Ansicht und zu seiner Verwunderung selbst verleiten lassen. (Frkf. J.)

Der Jahresbericht des hiesigen Frauen-Kranken-Vereins liegt vor uns. Es wurden in demselben im Laufe des Jahres 355 Kranke ärztlich behandelt; davon wurden geheilt entlassen 177, gebessert 15, ungeheilt 30, verstorben sind 84, in Behandlung blieben 49. — Die Einnahmen des Instituts haben, mit Einschluß einiger großen außerordentlichen Geschenke in diesem Jahre 14 385 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. betragen. — Ein Beispiel, wie entsetzliches Elend zuweilen auf die Hülfe dieses wohlthätigen Vereins angewiesen ist, und zugleich ein Beispiel von der verbrecherischen Rohheit (die nicht unbestraft bleiben sollte), mit der hülflose Kranke leider von ihren nächsten Angehörigen zu Zeiten behandelt werden, giebt folgender in dem Bericht erwähnte Fall. „Es wurde ein 14jähriges Mädchen in einem Zustande ins Krankenhaus gebracht, der Steine hätte erweichen können, und doch war das Herz ihrer leiblichen Mutter unerweicht geblieben, die viele Wochen hindurch ihr todtkrankes Kind in solchem Elende verkommen ließ. Sie hatte das Nervenfieber im höchsten Grade, lag zu Hause in einem dunkeln Winkel, so unter das Dach geschoben, daß man sie kaum gewahr werden konnte; von dem langen Liegen waren Kreuz und Hüften voller Wunden, die gar nicht gereinigt und behandelt worden sein mußten, nach dem Zustande zu urtheilen, wie sie aussahen; auch mußte sie niemals rein gelegt worden sein, denn es hatte sich von ihrem eigenen Schmutz eine ordentliche Kruste auf ihrem Körper festgesetzt, dabei war sie mit Ungeziefer übersäet, und zu einem förmlichen Gerippe abgezehrt. Es ist nicht möglich, sich ein jammervolleres Bild zu denken. Sie lebte nur noch ein paar Tage in einem völlig bewußtlosen Zustande; dennoch gereichte es zur Freude und Beruhigung, dem armen unglücklichen Kinde Reinlichkeit und Pflege verschafft zu haben. Der harten Mutter schärfte man das Gewissen, aber sie blieb ganz frech bei der Behauptung, ihr Kind aufs beste verpflegt zu haben. Auch als sie die Leiche der Tochter sah, machte sich kein Fünkchen von Muttergefühl oder von Reue sichtbar. Möge die Stunde kommen, wo ihr Gewissen erwacht!" Dieser einzige Fall giebt hinreichenden Beweis von der segensreichen Thätigkeit des Vereins. (Berl. Z.)

Potsdam, 12. Febrvar. Gestern wurde hier ein Ehrenmann zu Grabe bestattet, — es war der pensionirte Präsident der Königl. Oberrechnungskammer, vormaliger Staatsrath und General-Intendant der Königl. preuß. Armee, Friedrich von Ribbentropp. Er war kein geborener Preuße, sondern in dem kleinen, kaum ein Dorf zu nennenden Ort Marienthal bei Helmstädt im Herzogthum Braunschweig von bürgerlichen Eltern geboren; allein schon im Jahre 1788 trat er als Referendar bei der Mindenschen Kriegs- und Domainenkammer ein. Wie die Schlacht bei Auerstädt verloren ging, befand er sich als Direktor des Kriegskommissariats beim Blücherschen Armeekorps in Erfurt. Auf dem Rückzuge, von den fliehenden Soldaten der Bedeckung verlassen, erwarb er sich das erste große Verdienst um den König und den Staat dadurch, daß er mit seltener Klugheit, Entschlossenheit und Umsicht das Commissariat und die sich ihm anschließende Kriegskasse des Corps, mit ihren bedeutenden Geldbeständen, ohne alle militärische Begleitung, nach Magdeburg führte. Zur Zeit der Capitulation von Prenzlow befand er sich zu Stettin und übernahm die Rettung sämmtlicher Kriegskassen, die unter seiner Leitung durch das Mecklenburgische nach Pommern geführt wurden. Im Jahre 1807 begleitete er das von Blücher zusammengezogene Corps nach Schwedisch-Pommern, wurde dann nach Preußen zurückberufen, um im Ober-Kriegs-Collegium und im Feldverpflegungsdepartement zu arbeiten. Im J. 1808 ernannte ihn der König zum General-Kriegs-

Commissair und Staatsrath. Jahr 1811 war er unter Blücher bei den damaligen Rüstungen in Pommern thätig. 1812 begleitete er das preußische Contingent zu Napoleon's Occupationsheer nach Rußland, und sorgte unermüdet und mit Geschick für dessen Verpflegung; in den Feldzügen von 1812—14 befand er sich in gleicher Eigenschaft bei Blücher. 1815 übernahm er als General-Intendant der ganzen preußischen Armee die noch weit größere Aufgabe, für dessen Verpflegung auch im feindlichen Lande zu sorgen, denn beide Male hatte er das preußische Heer mit nach Paris begleitet. Ueberall wo er eingriff, wußte er sogleich eine tüchtige Civil-Verwaltung anzuordnen, damit nicht durch Anarchie oder Unordnung in den besetzten Gegenden die Kräfte des Landes vergeudet würden. Bei der Schlacht an der Katzbach erklärte er sich selbst in dieser Absicht zum Commandanten von Jauer, da die dort vorgefundene Anarchie der schlesischen Armee die größesten Nachtheile bedrohte. — Ihm verdankt auch Berlin zunächst die Zurückführung des Siegeswagens mit dem Viergespann auf dem Brandenburger Thore. Im Jahre 1815 gab er in Frankreich das Zeichen zur Ausschreibung von Requisitionen, Contributionen und Zurücknahme der geraubten Kunstschätze. Seine praktischen Erfahrungen über Kriegs-Verpflegungswesen, hat er in dem „Archiv für Verwaltung des Haushalts bei Kriegsheeren, 3. H. Berlin 1818 und 1819" niedergelegt, und sie haben sich bewährt gefunden. — Was diesen braven Mann am meisten ehrt, ist, daß er sich in einer solchen Stellung, so viel bekannt, kein Vermögen erworben hat und sein Wirken eben so anerkannt wohlthätig war für die Gegenden, denen er Kriegslasten auflegen mußte, als für die Soldaten, deren Bedürfnisse er ohne ungerechte Bedrückung herbeizuschaffen wußte. (Voß. Z.)

Posen 17. Febr. Die hiesige seit dem 1. Januar 1838 bestehend Sparkasse, welche Einlagen von 15 Sgr. bis zu 500 Rtlr. annimmt und mit $3\frac{1}{8}$ %, Summen über 200 Rtlr. jedoch nur mit $2\frac{1}{2}$ % verzinset, schloß ult. 1839 mit 13,086 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf. an Bestande für die Interessenten ab. — Im Jahre 1840 erhielt sie durch neue Einlagen und Zuschreibung nicht erhobener Zinsen einen Zuwachs von 11,453 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf., so daß für Rechnung der Interessenten am Jahresschlusse 1840 im Bestande blieben 24 171 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf. Seit dem Bestehen des Instituts bis zum Jahresschlusse 1840 sind 1012 Quittungsbücher ausgegeben worden, wovon jedoch nur 624 im Course waren.

Nach der jetzt abgehaltenen Volks-Zählung beträgt die Bevölkerung der Stadt Posen excl. Militair 38,000 Seelen, worunter 18,000 Katholiken, 11,000 Evangelische, 9000 Juden und 15 Griechen.

Danzig, 9. Februar. Auch die hiesige Separatisten-Gemeinde ist aus ihrem bisherigen Dunkel hervorgetreten, hat in dem ehemaligen Gasthofe zum russischen Haus ein ziemlich theures Lokal gemiethet und begeht daselbst ungehindert ihre religiösen Feierlichkeiten. Die von einem aus der Fremde gerufenen Manne gehaltenen Vorträge mahnen an die Kernsprache des Abraham a Santa Clara, sind aber nicht so lustig und handeln vorzugsweise von der Existenz des Teufels und der Hölle. (L. A. Z.*)

Köln, 10. Februar. Die Correspondenznachrichten, welche die hiesige Kölnische Zeitung in Betreff der obschwebenden Verhandlungen über unsere erzbischöflichen Angelegenheiten veröffentlicht, haben dieselben bei uns von neuem zum Gegenstand allgemeiner Besprechung gemacht. Die niedere Volksklasse giebt sich dem Glauben hin, des Herrn v. Droste's Zurückkunft sei nahe, und zwar so nahe, daß zahlreiche Volksgruppen sich selbst durch das schlechteste Wetter, welches wir hier hatten, nicht haben abhalten lassen, dem vermeintlich ankommenden Erzbischofe entgegen zu gehen. Um das Volk in diesem Glauben zu bestärken, hat man das erzbischöfliche Palais zum Empfang des Erzbischofs vorbereitet, die Zimmer gesäubert und eingeheizt, so daß nichts mehr als die Fahne auf dem Dache fehlet, um die wirkliche Ankunft des Prälaten dem Publikum kund zu thun. — Die Schmähschrift gegen Arndt ist hier in mehreren Wirthshäusern, wo sie auflag und begreiflich mit vieler Begierde gelesen ward, von der Polizei weggenommen worden, und unser Regierungspräsiden hat sich veranlaßt gefunden, dieselbe bereits am 5ten Vormittags mittelst Estafette nach Berlin an das Ministerium einzuschicken, durch welches sie zweifelsohne auch in die Hände des Königs gelangen wird, den es gewiß nicht erfreuen kann, seinen angelegentlichen Bemühungen, alle kirchlichen Differenzen auszugleichen, und di eetwa noch vorhandenen Elem.nte zum Hader zwischen den verschiedenen Religionsparteien zu beseitigen, durch ein solches fanatisches Machwerk entgegengearbeitet zu sehen. Leider hat dasselbe seinen Hauptzweck, in den hiesigen mittleren und unteren Klassen den lange verschwundenen Wahn wieder aufzuwecken, daß man protestantischer Seits die katholische Religion zu beeinträchtigen und zu verunglimpfen suche, wenigstens für den Augenblick theilweise erreicht, und man hört häufig den Verfasser als eifrigen und tüchtigen Vorkämpfer der Kirche loben und preisen. Die Nachforschungen der Behörde, den Druckort und dadurch den Verfasser des Schriftchns auszumitteln, sollen bisher erfolglos gewesen sein; gewiß ist, daß es nicht hier oder in den Nachbarstaaten gedruckt wurde, und sehr wahrscheinlich, daß es aus einer Presse hervorgegangen ist, welcher der Protestantismus schon manche Angriffe zu danken hat. (Frkf. J.)

*) Der Versammlungsort der Separatisten ist, wie wir vorgestern nach der Berliner Ztg. mittheilten, bereits am 18. d. M. von der Behörde geschlossen worden. Red.

Elberfeld, 7. Jan. Ein Elberfelder Geschäftsmann Namens Dellenbusch, hat der hiesigen Kaufmännischen Welt seine Merkantilmemoiren vorgelegt, durch weiche er dieselbe zu bewegen sucht, zur Bildung einer orientalischen Handels-Gesellschaft zusammenzutreten. Vorzüglich hat er die aufblühenden Donau-Fürstenthümer ins Auge gefaßt und bemüht sich, die Augen des handeltreibenden Deutschlands auf selbe zu lenken. Unter Anderm sagt er: „Wir würden alle Artikel, welche wir nun aus russischen Landen beziehen, eben so gut und rasch, und viel billiger noch aus den Donau-Fürstenthümern erlangen können, und dabei uns mit Landen in Verbindung setzen, deren Einfluß uns in Zukunft von der größten Wichtigkeit sein könnte."

Deutschland.

Frankfurt, 12. Febr. Je gespannter die Erwartung im gegenwärtigen Augenblicke ist, wie und auf welche Weise die Kölnische Angelegenheit ihre endliche Beilegung finden werde, und wie wichtig auch immerhin diese politische Seite der obschwebenden religiösen Wirren sein mag, so ist doch nicht zu verkennen, daß damit die Sache noch keineswegs abgethan, vielmehr in so lange noch fernere Konflikte zu besorgen sind, als sich die Prinzipien beider Konfessionen fortwährend im Kontrast befinden und deren Annäherung nicht angebahnt wird. — Die dermalige Culturstufe Deutschlands und namentlich diejenige seines paritätischen Theiles, berechtigt wohl aber zu der Annahme, daß es für solche Bemühungen reif und empfänglich ist, und wo es hin und wieder noch nicht durchgehends sein sollte, wird und muß es sicherlich in nicht gar langer Zeit doch noch dazu kommen. Damit nun aber dem Uebel gründlich abgeholfen werden könne, ist vor Allem Erforschung und Erkenntniß desselben nöthig, oder mit andern Worten, eine lichtvolle und vergleichsweise Darstellung der Hauptunterscheidungslehren beider Confessionen, ihrer Prinzipien und Beziehungen zur unaufhaltsam fortschreitenden geistigen Entwickelung des Menschengeschlechts. — Wir verweisen in dieser Hinsicht auf eine, dem Vernehmen nach in wenigen Tagen dahier die Presse verlassende, für beide Konfessionen — Geistliche wie Laien — höchst interessante Schrift, betitelt: der Freiherr von Feldau, oder die Wahrheit der evangelischen Kirche, vertheidigt gegen die Schrift des katholischen Dekans und Pfarrers Götz: „Der Freiherr von Wiesau oder die gemischte Ehe," die als ein zeitgemäßes Wort empfohlen zu werden verdient und hoffentlich nicht ohne gute Früchte bleiben wird. (Frkf. J.)

Mainz, 12. Febr. Heute hat sich das Maineis in Bewegung gesetzt; eben so das vom obern Rheine; der Eisgang gegen Abend war sehr bedeutend, doch ist keinerlei Gefahr für unsere Gegend zu besorgen. Das Moseleis ist schon gestern in Bewegung gerathen. Es sind nun 14 Wochen vergangen, seit unsere Rheinbrücke abgefahren wurde.

Hannover, 1. Februar. Nach der Promulgation des allgemeinen Kriminal-Gesetzbuches ist nun auch am 23. Januar ein, vom 1. März d. J. an in Kraft tretendes, sehr umfassendes Militair-Straf-Gesetzbuch ausgegeben worden, wodurch die alten Vriegs-Artikel vom 4. Mai 1790 ihre Gültigkeit verlieren werden. Sehr beachtenswerth ist eine §. 223 sich findende Bestimmung, welche unseres Wissens in keinem anderen Deutschen Staate vorkommt. Nach diesem Paragraph nämlich ist das Duell eines Offiziers alsdann ganz straflos, „wenn dasselbe durch eine Ehrenkränkung veranlaßt ist, welche nach obwaltenden Standesmeinungen über den Ehrenpunkt nicht auf eine andere Art ausgeglichen werden konnte, und wenn ein solches Duell auf sonst herkömmliche Weise, namentlich in Gegenwart zweier Sekundanten und eines Wundarztes, vollzogen ist." Dagegen sollen (§. 224) solche Ehrenkränkungen Seitens eines Offiziers, durch welche ein Duell nothwendig geworden ist, härter als sonst bestraft werden; bei vorhandenem bösen Vorsatz mit Festungsstrafe oder Verlust der Stelle, sonst mit Arrest. Auch sind (vergl. §. 66 mit §. 222) Duelle zwischen Vorgesetzten und Untergebenen auf Veranlassung einer dienstlichen Verfügung für beide Theile mit Strafe belegt. Jedoch im Ganzen würde der Hannoversche Offizier nicht mehr in die unglückliche Alternative kommen, entweder verachtet von seinen Kommilitonen den Abschied nehmen zu müssen, oder eine, in den meisten Fällen schwere, und tritt Begnadigung nicht ein, langwierige Strafe gewärtigen zu müssen. (A. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Es scheint gewiß, daß mit dem Frühjahr sämmtliche Deutschen Bundeskorps im vollzählig bewaffneten Friedensstande dastehen werden, 320,000 Mann nämlich, wiewohl eine wirkliche Mobilmachung an die geeigneten Punkte nur bei der geringern Zahl eintreten dürfte, und man die Reserve auf dem Papier behalten, nicht einberufen wird, was die Zahl der Deutschen Bundesstreitmacht auf 520,000 Mann vermehren würde. Hier glaubt man sicher, daß im März oder April die vollen Oesterreichischen Kontingente von 98 000 Mann nach Böhmen, Voralberg und dem Inn rücken werden, und eine mächtige Reserve aufgeboten wird, um die strategischen Punkte des Innern zu decken, wie z. B. unsere beiden, 60 000 Mann betragenden, Armee-Corps in Italien noch einen Zuwachs von weitern 40,000 M. bekommen. Das hier garnisonirende Ungarische Regiment Prinz Hessen-Homburg hat durch die letzte Ungarische Stellung allein 1800 Rekruten erhalten, ein Beweis, in welch unvollzähligem Zustande die dortigen Landestruppen waren. Die Anfertigung von Munitions-Vorräthen wird fortwährend eifrigst betrieben; die bereits fertige halbe Million Zünder wird um das Vier-, vielleicht Sechsfache vermehrt werden. Man beabsichtigt, außer dem Regimente Erzherzog Ludwig und den sechs Jäger-Bataillonen, welche mit Perkussions-Gewehren bewaffnet sind, nachgerade schnell auch andere damit zu versehen, und es herrscht große Thätigkeit in den Waffenfabriken.

Großbritannien.

London, 9. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erneuerte Lord Stanley seine Fragen in Betreff der Gefangennehmung des Britischen Miliz-Offiziers, Herrn Mac Leod, im Staate New-York, weil ihm die gestrigen Antworten Lord Palmerston's nicht genügt hatten, und weil er zugleich den Minister auf einen Punkt aufmerksam machen wollte, der ihm bedenklich schien. Lord Palmerston hatte nämlich am Abend vorher zwar eingewilligt, diejenige zwischen den Regierungen Englands und den Vereinigten Staaten gepflogene Korrespondenz vorzulegen, welche dem Amerikanischen Kongresse mitgetheilt worden, weil, da dieselbe dort veröffentlicht sei, nun auch kein Grund vorhanden, sie dem Parlamente vorzuenthalten; dagegen wollte er die ganze Korrespondenz, welche seit 1837 zwischen beiden Regierungen über die Zerstörungen des Dampfboots „Caroline" gewechselt worden, dem Hause nicht mittheilen, weil dieselbe noch nicht geschlossen sei. Jener veröffentlichte Theil der Korrespondenz bezieht sich nun bloß auf die Verhaftung des Hrn. Mac Leod, die eine Folge der Zerstörung des genannten Dampfbootes ist. Lord Stanley gab daher heute dem Minister zu bedenken, ob es angemessen sein würde, diesen Theil dem Hause vorzulegen, ohne daß es die ganzen Verhandlungen kenne, und ob nicht dadurch in den Augen der ganzen Welt, und besonders in den Augen der Britischen Kolonieen, ein falsches und nachtheiliges Licht auf Großbritannien geworfen werden könnte. Lord Palmerston schien dieser Ansicht beizustimmen, denn er erklärte, deß er nur auf das Drängen Lord Stanley's sich bewogen gefunden, jenen Theil der Korrespondenz vorzulegen; da nun aber Lord Stanley, wenn er nicht die Einsicht in die ganzen Verhandlungen erhalten könne, auch auf diese partielle Mittheilung verzichtete, so wird für's erste dem Parlamente nichts von der Korrespondenz vorgelegt werden. Lord Stanley wünschte indeß noch zu wissen, ob von Seiten der Regierung in dieser Sache auch rasch genug verfahren und dem Britischen Gesandten in Washington die Instruktionen so zeitig zugefertigt worden seien, daß sie nicht zu spät kämen, da es sich um ein Menschenleben handle. Hierauf erwiderte Lord Palmerston, daß die Regierung die Korrespondenz, welche Herr Fox über die Gefangennehmung des Herrn Mac Leod mit der Amerikanischen Central-Regierung geführt, erst am Sonnabend erhalten, und daß auf der Stelle auf diese Nachrichten basirte Schluß-Instructionen an den Gesandten abgefertigt worden seien, der übrigens bisher in dieser Sache nach Anweisungen gehandelt habe, die er vor etwa anderthalb Jahren in Bezug auf einen ähnlichen Fall empfangen, zu deren Ausführung damals aber der

Anlaß weggefallen. Wichtig war eine Erklärung, die der Minister am Schluß dieser Diskussion noch abgab. Herr Hume wies nämlich darauf hin, daß die Kanadischen Freiwilligen, welche im Jahre 1837 die Zerstörung des Dampfboots „Caroline" ausgeführt, damals von dem Oberst Macnab in einem Tagesbefehl dieser That wegen sehr belobt worden seien, und er fragte, ob die Britische Regierung diesen Tagesbefehl gebilligt habe. Darauf erklärte Lord Palmerston: „Wenn hiermit gefragt sein soll, ob die Britische Regierung die Handlung der Individuen, welche die „Caroline" wegnahmen, für gerechtfertigt hält, so erkläre ich, daß die Regierung sie für vollkommen gerechtfertigt hält." Herr Hume: „Ist dies der Regierung der Vereinigten Staaten in irgend einer Form eröffnet worden?" Lord Palmerston: „Ja; es wurde sowohl dem Amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe, wie durch Herrn Fox der Amerikanischen Regierung mitgetheilt. (Hört, hört! und Beifall.) Die Handlungen der Amerikanischen Bürger, welche in Kanada einfielen, wurden von der Amerikanischen Regierung desavouirt, indem sie uns anheimstellte, gegen jene Individuen zu verfahren, wie uns beliebe, weil dieselben nicht als auf den Schutz der Vereinigten Staaten berechtigt angesehen würden. Anders aber stellt sich der Fall mit dem Dampfboote „Caroline". Dieser Vorfall wurde von uns als eine Sache behandelt, für welche die Englische Regierung die Verantwortlichkeit auf sich nehme, wofür also nicht Individuen verantwortlich gemacht werden könnten. So lange also die Britische Regierung die bei jenem Vorfall betheiligt gewesenen Personen nicht desavouirt, wie die Amerikanische Regierung es mit ihren Bürgern gethan, ist kein Grund vorhanden, das Terrain, auf welchem diese Frage bisher zwischen England und den Vereinigten Staaten behandelt worden, zu verändern." (Hört, hört!)

Die Berichte aus den Fabrik-Bezirken lauten wieder sehr entmuthigend. Wie es scheint, hat die neulich eingetretene Besserung im Handel schnell nachgelassen, und Verkäufe können jetzt nur zu so fast eben so niedrigen Preisen wie im November bewerkstelligt werden. Man hofft jedoch, daß dies nicht lange dauern werde, da die betriebsame Zeit des Jahres herannaht, und die Verkäufer nur mäßig mit Waaren versehen sind.

Das von der Französischen Behörden in Havre zehn Tage lang zurückgehaltene Dampfschiff „James Watt" ist endlich am 4. Februar in London eingetroffen. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft, der es zugehört, beabsichtigt gegen die Eigenthümer des „Phönix" wegen der Verluste, die sie durch ungesetzliche Beschlagnahme eines Fahrzeuges erlitten, klagend aufzutreten und für jeden Tag der Beschlagnahme 2000 Fr. und die Kosten, welche durch dieses Verfahren aufgelaufen sind, so wie auch den Betrag der Frachten, die sie während dieser Zeit hätte befördern können, zu fordern.

Im Börsenbericht des heutigen Globe heißt es: „An der Börse war man gestern sehr auf das Resultat der Erläuterungen gespannt, welche die Minister im Parlament über die auffallende Verhaftung des Hrn. Mac Leod durch die Behörden des Staats New-York gegeben haben, und man glaubte, daß die ertheilten Antworten auf den Preis der Consols in der einen oder anderen Weise einwirken würden. Die Preise der Fonds hielten sich aber fast ganz auf ihrem gestrigen Stande, da die Börsenmänner in diesem Ereigniß keinen Grund sehen, einen unmittelbaren Bruch unserer freundschaftlichen Verhältnisse, mit der obersten Regierung in Nord-Amerika zu befürchten, welche zweifelsohne Mittel finden wird, die Thorheiten ihrer Staatsbeamten zu zügeln."

Frankreich.

Paris, 12. Febr. (Privatmittheil.) Der Minister-Präsident hat gestern der Pairskammer das im andern Hause votirte Fortifikations-Gesetz vorgelegt, und demselben eine lange Einleitung vorausgeschickt, worin der edle Marschall der Armee das Gesetz aufs nachdrücklichste empfiehlt und in einer Art Genealogie dieser Maßregel zugleich die, wie es Vielen scheinen wollte, zweideutige Taktik, womit die Regierung die Befestigungen von Paris im Hause Bourbon unterstützte, erklärt, daß das Gesetz, wie es nun ist, ein Vorschlag der Regierung ist, den sie in allen seinen Theilen unbedingt billigt, als zweckmäßig und nothwendig anerkennt und dessen Sanction der hohen Kammer wünscht. — Nachdem der Marschall die Ablesung dieses langen Empfehlungs-Schreiben vollendet hatte, bestieg Hr. Seguier die Tribune und verlangte, daß die hohe Kammer den Geranten des National wegen zweier gegen denselben ehrenrühriger Artikel dieses Blattes in seinen Nummern vom 9. und 11. d. M. zur Rechtfertigung und erforderlichen Falls zur Strafe ziehe. Nachdem Herr Seguier die betreffenden Stellen gelesen und nach seiner Weise gedeutet hatte, zog der Präsident die Kammer zu Rathe, ob sie in den angeführten Stellen einen hinlänglichen Grund zu Verfolgung des Nationals sähe. Da diese Frage bejahend beantwortet wurde, fragte der Präsident, ob die Kammer es selbst übernehmen wolle, den National zur Rechtfertigung zu ziehen, oder ob sie damit den Staatsanwalt beauftragen wolle, worauf die Kammer den ersten Theil dieser Frage bejahte und auf den Antrag des Hrn. Mounier den Geranten des Blattes vor die Barre der Pairs-Kammer für den nächsten Dienstag (16. Febr.) zu citiren beschloß. In der That erhielt schon gestern Abends um 8 Uhr Herr Delaroche, einer der Geranten des Nationals, von dem die Nummern des bezüchtigten Artikel gezeichnet waren, eine Vorladung, daß er am genannten Tage unter dem Beistand eines Vertheidigers an der Barre der Pairskammer zu erscheinen habe. Bei aller Achtung vor den verdienstvollen und ausgezeichneten Männern des Hauses Luxembourg können wir nicht umhin zu gestehen, daß wir es der Würde derselben entsprechender gehalten hätten, wie sie die mehr geschmacklosen als ehrenrührigen Angriffe des radikalen Organs mit gleichgültigem Stillschweigen gestraft hätten, mag übrigens ihre Empfindlichkeit gerecht sein, so ist sie doch nicht an der Zeit in einem Augenblicke, wo ein Mann, dessen Name nichts weniger als volksthümlich ist, einer ohnehin nicht feststehenden Verwaltung Farbe und Stempel aufgedrückt hat. Die HH. Guizot und Martin du Nord haben der Presse seit dem 29. Oktbr. hinlänglich genug Prozesse gemacht, — und darum wollen wir sie grade nicht tadeln, sondern bloß eine Thatsache herausstellen, — als daß die Pairs-Kammer in dieser Beziehung derlei Verfolgungen sich anschließen sollte. So wenig wir gewohnt sind, die Ansichten des National zu theilen oder ihn in Schutz zu nehmen, müssen wir doch gestehen, daß wir diesmal fast seiner Meinung sind, wenn er sagt, die nachfolgenden Stellen der bezüchtigten Artikel seien keine Verletzung der Kammer: „Das Leben wird nie in dieses Beinhaus dringen. . . . Man fühlt in dieser Kammer einen Geruch der Verwesung (décrepetude) der euch erstarrt und betrübt. . . . Wir sind aus dieser Kammer mit dem Gefühle herausgegangen, das man empfindet, wenn man aus dem Spital der Unheilbaren geht." — In diesen geschmacklosen Angriffen wird nicht der Geist, nicht die Fähigkeiten, nicht der Charakter der Pairs, sondern ihre körperliche Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit angegriffen und über Beleidigungen dieser Art, wenn man derlei Abgeschmacktheiten so nennen kann, hätten sich die hohen Pairs wohl erhaben halten dürfen. — Aus Algier sind neuere Nachrichten angekommen, die einerseits mehre erfolgreich ausgeführte Razzias, andererseits hingegen höchst traurige Berichte über das Unglück liefern, welches der im Laufe dieses Monats im Mittelmeer und an den Küsten Algiers tobende Sturm verursachte. — Marschall Valée ist am 7ten in Marseille angekommen, und wird, wie es heißt, den Winter in Nimes zubringen, um den zu schroffen Klimawechsel Afrika's mit dem von Paris zu vermeiden. — Die von Mehmed Ali ausgelieferte Flotte soll aus 10 Linienschiffen, 10 Fregatten und 4 Korvetten bestehen, die zusammen 1588 Kanonen haben. Dem Vicekönige blieben nun noch 35 Kriegsschiffe. — Nach einem Schreiben in der Malta Times wird der Vicekönig jetzt sein Augenmerk auf die innere Gestaltung Egyptens richten, Straßen anlegen, das Land bewässern, die Personensteuer herabsetzen und künftiges Jahr sie gänzlich aufheben.

Gestern Abend raunte man sich in einem gewöhnlich gut unterrichteten Cirkel ins Ohr: „Mit der Befestigung von Paris ist's aus." Die Sache soll sich so verhalten: Der König, welcher bisher für den Entwurf sehr eingenommen war, soll plötzlich anderes Sinnes geworden sein, und angerathen haben, die von der Deputirten-Kammer votirte Summe zu einem andern Zwecke, nämlich für Eisenbahnen und Kanäle, zu verwenden. Man ging selbst so weit, zu behaupten, daß König Leopold hiervon in Kenntniß gesetzt worden sei, um dem Lord Palmerston diese Nachricht mitzutheilen. Dieses Gerücht scheint indeß zur Stunde noch sehr unwahrscheinlich und verdient nur wegen der Personen, die sich damit trugen, einige Beachtung.

(Lpz. Ztg.)

Man berechnet, daß, wenn die beabsichtigten Eisenbahnen in Deutschland und Preußen bis zur polnischen Gränze fertig sein werden, die russischen Armeen in zwei Tagen an unserer östlichen Gränze eintreffen können.

Es soll ganz gewiß sein, daß der Minister Teste dem Könige seine Entlassung eingereicht hat, und zur Zurücknahme derselben nicht hat bewogen werden können. Um aber das Publikum hierüber in Ungewißheit zu lassen, heißt es in seinem Hotel, er sei krank und könne Niemand sprechen.

Der Nachricht des „Constitutionnel", daß Herr von Barante zum Botschafter in London ernannt sei, wird mehrfach widersprochen; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß bei der Spannung, die zwischen dem Hof der Tuilerien und dem Hofe von St. James herrscht, vorläufig gar kein Botschafter ernannt wird.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Ministers der Justiz und des Kultus an den König, die Geistlichen betreffend, die sich bei den durch die Ueberschwemmung veranlaßten Verwüstungen durch ihr Benehmen ausgezeichnet haben. Diesem Bericht folgt eine Ordonnanz des Königs, die die Erzbischöfe von Lyon und Avignon zu Offizieren der Ehrenlegion ernennt.

Man meldet aus Ajaccio vom 2ten, daß daselbst am vergangenen Montag zum Gedächtniß des Kaisers ein Trauergottesdienst in derselben Kirche stattgefunden habe, worin er getauft worden ist. Ein großer Katafalk war errichtet, der überall das Bild des Kaisers zeigte und über welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebte. Alle Läden waren geschlossen, die dreifarbigen Fahnen mit Flor umwunden und das Haus der Familie Bonaparte schwarz behängt. Alle Notabilitäten wohnten der Feierlichkeit bei, die mit der größten Würde angefangen und beendet wurde.

Italien.

Rom, 4. Febr. Es scheint nun entschieden, daß die Königin-Wittwe von Spanien nicht nach ihrer Geburtsstadt Neapel geht; man sagt sich hier, der König wolle nicht zugestehen, daß Muñoz dort erscheine. Sie soll daher bereits einen Kontrakt unterschrieben haben, um das Schloß Pargins am Genfer See auf mehrere Jahre, jährlich um 8000 Fr. zu miethen. Die Königin-Mutter wird in einigen Tagen von Neapel erwartet, um ihre Tochter nach so langer Zeit und so mancherlei erlebten Schicksalen wieder zu sehen. Erst nach dem Carneval wird die Königin ihre Reise nach der Schweiz antreten. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Der Sud de Marseille meldet aus Malta vom 29. Januar: „Man hat die Türkische Flotte in zwei Divisionen abgetheilt; die eine ankerte zu Marmorizza, die andere bei der Insel Kreta. Die Schiffe werden nicht vor dem Frühjahr nach Konstantinopel zurückkehren. — Die barbarische Handlung Ibrahim Paschas (seine eigenhändige Enthauptung Scheriffs Pascha's), die das „Journal de Smyrne" so leichthin berichtete, ist glücklicherweise nicht gegründet. — Die Engl. Schiffe haben bereits die Bai von Marmorizza verlassen, der „Edinburg", der „Implacable", der „Ganges" und der „Bellerophon" sind schon in Malta angekommen. — Admiral Stopford wird täglich erwartet; das Fort Manuel, worin seine Quarantaine abhalten wird, ist für ihn in Bereitschaft gesetzt worden.

Asien.

Bombay, 1. Januar. Nachdem Schir Sing, der jetzige Beherrscher von Lahore, von Dian Sing und seinen beiden Brüdern anerkannt worden war, hatte er eine Unterredung mit dem Englischen Residenten Clerk, der ihn unter der Bedingung anerkannte, daß der Waaren- und Truppen-Durchzug von Ludiana nach Peschawer quer durch den Pendschab der Compagnie freigestellt werde. Schir Sing gestand es zu, und der Oberst Shelton, welcher das große Convoi kommandirt, das nach Kabul bestimmt ist, und das er seit einem Monat in Kernal organisirt hatte, überschritt sogleich den Sutledsch und ist in diesem Augenblick wahrscheinlich in Attok. No Nehal hatte sich durchaus geweigert, den Truppenzug zuzugeben, und in einem der letzten Durbar, die er hielt, seinen Säbel gezogen und erklärt, daß, wer mit der Kompagnie unterhandeln wolle, ihn verlassen könne, daß er aber mit den ihm Getreuen bis auf den letzten Mann die Unabhängigkeit seines Landes vertheidigen werde. Er hatte über Kamaon Communicationen mit den Nepalesen eröffnet und jenseits der Englischen Grenze eine militairische Straße im Himalaja gangbar gemacht. Man kann daher für einige Zeit auf Ruhe in Lahore rechnen, und die 20,000 Mann, welche in Firuzpur zusammengezogen worden sind, um den Durchzug durch den Pendschab zu erzwingen, sind für Kabul oder für Nepal disponibel.

Als Grund des angeblich projectirten Feldzuges gegen Herat geben die Freunde Lord Auckland's die Nothwendigkeit an, den Chan von Buchara zu schrecken, damit er den Oberst Stoddart herausgebe, auf den die fanatische Bevölkerung von Buchara alle denkbare Beschimpfungen häuft. In diesem Falle würde das in Firuzpur stehende Corps nach Kabul marschiren.

Schach Sudscha ist endlich von den Britischen Gesandten genöthigt worden, seinen Sohn Fatta Dscheng, den er zum Gouverneur von Kandahar gemacht hatte, zu entsetzen, weil dessen Exzesse und Erpressungen so weit gingen, daß der Englische Kommandant erklärte, er wolle nichts mehr mit ihm zu thun haben und werde ihn nicht unterstützen, wenn ein Aufruhr gegen ihn ausbreche. Man sagt, daß der Prinz auf die Nachrichten von Kabul, anstatt abzureisen, sogleich Truppen gesammelt habe, um sich dem Befehle zu widersetzen.

Der Emir von Chulum hat nach der Schlacht, die er und Dost Mohammed bei Sigan gegen General Dennie verloren, Friedens-Vorschläge gemacht, die noch nicht angenommen sind, denn es scheint in Kabul beschlossen zu sein, daß man eine militairische Position jenseits des Hindukutch beibehält, um die Usbeken im Zaum zu halten. Inzwischen ist die Englische Armee beschäftigt, die großen Communications-Linien in jeder Richtung von den zahllosen Forts zu befreien, die der Sitz der Häuptlinge der verschiedenen Stämme sind, unter die das Land vertheilt ist.

Lokales und Provinzielles.

Cirque olympique.

Die Dumos'sche Kunstreitergesellschaft setzt unter stets beifälliger Aufnahme beim Publikum ihre Vorstellungen in der höhern Reitkunst fort, und hat nun auch angefangen, durch Aufführung von Pantomimen — auf einer eigens dazu eingerichteten Bühne, — für größere Abwechselung zu sorgen. Ebenso ist der Gesellschaft durch Engagement des von Guerra hêr wohlbekannten ausgezeichneten Forçereiters George Lochi, und des Hrn. Salamonski, des renommirten Lendenreiters, ein bedeutender Zuwachs geworden. Auch die schöne Dem. Mostbauer wird erwartet. Die erste, am 17ten gegebene Pantomime Mazeppa, welcher verschiedene Einzelnleistungen vorangingen, hatte wieder ein sehr volles Haus gemacht. Das Arrangement des Ganzen, vom Pantomimenmeister Herrn Bava, war recht gut; die wilden Pferde zuletzt hätten wir etwas lebhafter gewünscht, indeß ist auch der Raum für freiere Bewegung so vieler Pferde doch etwas klein. Der letzte Aufzug, wo auf einer großen Bahre das wie todt daliegende Pferd nebst den vereinigten Liebenden fortgetragen werden, schloß mit einem lebhaften Bravo der sich also zufrieden entfernenden Zuschauer. B.

Astronomisches.

Wir haben hier in Breslau sehr zu bedauern gehabt, daß der Anblick der großen totalen Mondfinsterniß in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. uns durch Umwölkung des Himmels gänzlich entzogen worden ist. Denn es kann kaum gerechnet werden, daß zur Zeit, als der Mond schon zur Hälfte wieder aus dem Schatten der Erde ausgetreten war, diese Phase zwischen Gewölk auf eine kleine Meile sichtbar wurde.

Schon zum öfteren haben Berichte von verschiedenen Orten her über solche allgemein interessante Himmelserscheinungen, wie diese, die für alle Wetterpropheten trostlose Ueberzeugung gebracht, daß ihr Bemühen darum ein eitles ist, weil zu einer und derselben Zeit in einem nicht gar zu großen Länderstriche oft die allerverschiedensten Witterungsverhältnisse zugleich obwalten.

Bis zu diesem Augenblicke kennen wir solche Berichte erst aus Berlin und Leipzig. An beiden Orten hat man diese Finsterniß besser wahrgenommen als hier, besonders zu Leipzig, und übereinstimmend den Mond, auch noch als derselbe am tiefsten in den Erdschatten versenkt war, nicht verschwinden gesehen, sondern beständig in düsterem, dunkelkupferfarbigen Lichte erblickt. Diese Nachrichten widerlegen gänzlich Lalande's Ansicht, daß der Mond bei totalen Mondfinsternissen, wenn er zugleich in der Erdnähe ist, und nahezu durch die Mitte des Erdschattens geht, gänzlich unsichtbar werden müsse.

Die kleinste Entfernung des Mondes von der Erde kann bis auf 48,000 geogr. Meilen herabgehen, die größte bis zu 60,000 Meilen steigen. Am 4. Febr. war der Mond in der Erdnähe gewesen, und am 5ten zur Zeit der Finsterniß nur erst 48,760 M. von der Erde entfernt. Zugleich ging derselbe fast mitten durch den Erdschatten. Wie gewöhnlich nach 18 Jahren und etwa 11 Tagen Finsternisse unter ziemlich ähnlichen Verhältnissen eintreffen, und rückwärts gerechnet dasselbe gilt, so war der Mond zur Zeit seiner totalen Verfinsterung am 26. Januar 1823 ebenfalls nur 48,740 Meilen von der Erde entfernt. In der That las man auch zuerst, daß der Geheimerath Pastorf auf Buchholz bei Drossen, ein fleißiger Himmelsbeobachter, bei der totalen Verfinsterung keinen Schimmer des Mondes mehr erblickt hatte; dann aber machte Prof. Bode bekannt, daß ihm und mehreren anderen Personen in Berlin der Mond fortwährend in kupferrother Farbe sichtbar geblieben sei. — Außerdem fand in diesem achtzehnjährigen Zeitraume nur noch eine totale Mondfinsterniß, um die Zeit der Erdnähe des Mondes statt: am 21. Mai 1826. Es ist aber keine Wahrnehmung bekannt geworden, wie der Mond sich dabei gezeigt hat.

Seit 18 Jahren wurde der Mond auch drei Mal zur Zeit seiner Erdferne total verfinstert: am 23. Juli 1823; am 14. November 1826, so wie am 9. März 1830, und wird es zum vierten Male noch in diesem Jahre am 2. August Vormittags von 10¼ Uhr bis 12 Uhr Mittags, also für Europa unsichtbar.

Bei den übrigen totalen Mondfinsternissen: am 2. Septbr. 1830; am 26. Dezbr. 1833; am 21. Juni 1834; am 20. April und am 13. Oktbr. 1837 war der Mond etwa in seiner mittleren Entfernung von der Erde.

Da man aus diesen Daten nach der oben angegebenen Regel sehr leicht beiläufig die künftigen Mondfinsternisse selbst vorausberechnen kann, so ist auch die Angabe der zwar nicht totalen, aber doch bedeutend großen partiellen Mondfinsternisse vielleicht nicht unwillkommen, weil solche bei ihrer Wiederkehr nach 18 Jahren und 9 bis 12 Tagen leicht total, wie die totalen umgekehrt partiell, werden können. Mehr als ⅔ der Mondscheibe wurden verfinstert: am 16. Jan. 1824; am 11. Mai 1827; am 3. Nov. 1827; am 26. Febr. 1831; am 1. u. 2. Juli 1833; am 16. Dez. 1834 u. am 3. Oktober 1838.

Die Astronomie hat sehr häufig durch die Witterung getäuschte Hoffnungen aufzuweisen, jedoch fast niemals ohne neue dafür zu bieten. So auch jetzt nach der neulich vereitelten Wahrnehmung der Mondfinsterniß.

Schon am folgenden Tage nach der kleinen Sonnenfinsterniß, welche am 21. Februar um die Mittagsstunde im nordwestlichen Theile des atlantischen Oceans sichtbar sein, in diesen eisigen Regionen aber kaum bemerkt werden wird, dürfen wir hoffen, Abends bald nach 6 Uhr zwischen WSW. und W., freilich kaum 8° hoch, die äußerst schmale Sichel des Mondes, wie einen halbkreisförmig gebogenen Silberfaden, aufzufinden, wenn die Witterung uns diesen freundlichen Anblick gönnt. Dann ist auch der so selten sichtbare Merkur mit seinem hellaufleuchtenden Feuerglanze, wie ein sehr schöner Stern erster Größe, augenblicklich aufgefunden. Er steht links vom Monde, nur wenig niedriger als dieser, und zufällig so, daß die gerade Linie, welche beide Hörnerspitzen mit einander verbindet, fünf Mal in Gedanken verlängert, fast genau denselben trifft. Auch der Uranus steht ganz in der Nähe, links über dem Merkur, nur 3 der genannten Theile von demselben entfernt. Der Dämmerung wegen wird es aber wohl nur dem bewaffneten Auge gelingen, den Uranus aufzufinden, selbst wenn am folgenden Abende Merkur nur in dem Abstand eines Mond-Durchmessers rechts über denselben hinweggeht.

Von der Stelle am Horizonte, wo die 3 genannten Gestirne untergehen, wird später bei völliger Dunkelheit, wie allabendlich, das Zodiakallicht bis hinauf zum Siebengestirne erglänzen.

Breslau, den 18. Febr. 1841. v. B.

Mannichfaltiges.

— Mittwoch den 3. Februar, Abens 7 Uhr, ereignete sich zu Eglisau (Schweiz) ein Erdbeben, das an den beiden Ufern des Rheins, besonders gerade unterhalb der Brücke, verspürt wurde. Die Erscheinung war in Absicht auf ihre Aeußerungen den schon so häufig an dieser Stelle beobachteten Erdbeben völlig ähnlich. Man fühlte ein Zittern unter den Füßen, das man dem Einstürzen schwerer Gegenstände in der Tiefe zuschreiben zu müssen glaubte. Wirklich gab es Leute, die in ihren Kellern hinabstiegen, um nachzusehen, was begegnet sei.

— Am 11. Febr. starb zu München der Professor der Kunstgeschichte, Ferd. O'Livier. Der Dahingeschiedene, der noch in kräftigem Mannesalter seinem Wirkungskreise entrissen wurde, besaß in allen Zweigen der Kunstgeschichte ein umfassendes, philosophisch begründetes Wissen, und hatte als Landschaftsmaler sich ausschließend den idealen Styl der älteren Schule angeeignet, in welchem er Vorzügliches leistete.

— Der Düsseld. Ztg. schreibt man aus Berlin vom 7. Febr.: „Es ist in diesen Tagen in der Umgegend von Berlin ein Raubmord begangen worden, der durch die Nebenumstände, die ihn begleiten, abermals einen Beweis von dem geheimnißvollen Walten der Nemesis giebt. Ein junges Landmädchen befand sich durch Erbschaft im Besitz von 300 Thalern, die durch ihren Vormund, den Dorfschulzen, verwaltet wurden. Das Mädchen erhielt Anerbieten, das Geld auf eine vortheilhafte Weise in Berlin unterzubringen. Sie zeigt dies ihrem Vormund an; nach einigem Weigern verspricht er die Auszahlung des Geldes, und bestimmt einen Termin. Als dieser heranrückt, liegt das Geld bereit; das Benehmen des Schulzen ist aber so seltsam und das Mädchen befällt eine große Angst. „Wenn ich mit dem Gelde nach der Stadt gehe," ruft sie weinend, „werde ich gewiß erschlagen; ich bilde mir das fest ein, und kann den Gedanken nicht wieder los werden." — Der Vormund entgegnete: „Du bist thöricht! Wer soll es denn thun? Es weiß ja außer mir und dir Niemand, daß du Geld bei dir trägst." Das Mädchen läßt sich beruhigen und geht. Als sie an ein Gehölz kommt, das sie in gerader Richtung durchschneiden muß, kehrt ihre Angst in verdoppelter Kraft zurück, und da gerade ein Gensd'arm des Weges geritten kommt, den sie gehen muß, bittet sie diesen, wieder umzukehren und sie durch das Gehölz zu geleiten. Der Gensd'arm, in Dienstangelegenheiten verschickt, hat keine Zeit dazu; doch rühren ihn die Bitten des Mädchens so sehr, daß er wenigstens eine Strecke sie begleitet. Während er neben ihr hinreitet, erkundigt er sich nach der Ursache ihrer Angst, und das Mädchen erzählt ihm Alles; auch die oben bemerkte Aeußerung des Vormunds, und setzt hinzu: „Ich fand das wohl ganz vernünftig, aber es hat mich doch nicht beruhigen können." Unterdessen haben sie fast das Ende des Gehölzes erreicht, und der Gensd'arm, der sich nicht länger versäumen darf, entläßt sie mit beruhigenden Worten, und setzt fast scherzhaft hinzu: „Wenn dir Jemand etwas thun will, so schreie nur recht laut, damit ich es höre; dann komme ihr dir zur Hülfe." — Er reitet fort, aber er ist noch nicht weit gekommen, als er in der That eine Angstschrei zu hören glaubt. Er stutzt, hält sein Pferd an und horcht; der Schrei wiederholt sich! — Schnell sprengt er zurück und findet das Mädchen erschlagen; eine speciellere Beschreibung sagt: das Haupt vom Rumpfe getrennt. Soviel man in einem solchen Augenblicke ruhig sein kann, überlegt er mit Besonnenheit, was zu thun. Er erinnert sich genau des Gesprächs, das er kurz vorher mit der Unglücklichen geführt hat, und sprengt dann mit verhängten Zügeln nach dem Dorfe, von wo sie ausgegangen ist. Er tritt in die Wohnung des Schulzen, der nicht zu Hause ist; aber dieser trifft bald nach der Ankunft des Gensd'armen ein. Obgleich ein Gensd'arm in der Wohnung eines Dorfschulzen nichts Auffallendes ist, so erschrickt doch derselbe sehr, entfärbt sich und bleibt in seinen Mantel gehüllt stehen. Der Gensd'arm, dessen Verdacht bei diesem Anblick zur Ueberzeugung wird, ersucht ihn, den Mantel abzulegen, und als jener sich weigert, legt er selbst halb im Ernst, halb scherzend, Hand an. Der Mantel fällt, und ein blutiges Beil, ein blutiges Messer werden sichtbar. Diesem Akt folgt das Geständniß. Der Mörder ward sogleich in Gewahrsam gebracht."

— In der Stadt Naugard starb im verflossenen Monate der ehemalige Posthalter Fiegelkorn in dem seltenen Alter von 99 Jahren und 5 Monaten, mit Hinterlassung von 7 Kindern, von denen das älteste 65 Jahre zählt, 25 Enkeln und 10 Urenkeln.

— Der Kupferschmiedemeister Kippferling in Berlin hat in seiner Wohnung eine Wasserheizung eingerichtet, mittelst der er 4 große Zimmer für etwa 5 Sgr. tägliche Kosten in einer Wärme erhält, die auf gewöhnlichem Wege kaum erzielt werden kann. Für sämmtliche 4 Stuben ist ein einziger sehr kleiner Ofen hinreichend, dieser erwärmt das Wasser, welches in Röhren die Zimmer durchläuft und wieder an die Wärmequelle zurückfließt. Er hat dadurch namentlich an den Fenstern 2c. eine angenehme Wärme hervorgebracht, welche kein anderes Mittel erzeugen kann und den dort arbeitenden Personen höchst wohlthätig ist. Hr. Kippferling ist bereits von dem K. Finanz-Ministerium durch eine Prämie von 100 Thlrn. belohnt worden. Der einzige Uebelstand bei dieser neuen Heizungsart ist die erste Auslage, die etwa 100 Thlr. für eine Wohnung von einigen Stuben betragen kann, sich indeß bei Neubauten, durch das Wegfallen der gewöhnlichen Stubenöfen vollständig ausgleichen möchte. Die Sache verdient die allgemeinste Beachtung, besonders da durch diese Einrichtung eine Menge Nachtheile unserer gewöhnlichen Oefen, auch die Möglichkeit der Feuersgefahr, des Kohlendunstes u. s. w. ganz wegfallen. Der Heizungsapparat kann in verschiedene Formen gebracht werden und verunziert keinesweges die Gemächer.

— Die deutschen Universitäten folgen ihrer Frequenz nach, so weit die amtlichen Bekanntmachungen reichen, also: Berlin 1678, München 1371, Leipzig 935, Tübingen 739, Göttingen 704, Halle 682, Breslau 631, Heidelberg 614, Bonn 594, Gießen 407, Königsberg 390, Würzburg 343, Erlangen 311, Freiburg 301, Marburg 285 immatrikulirte Studirende. Eine Verminderung derselben ist eingetreten bei Heidelberg (um 42), Bonn (um 6) und Königsbergs (um 2); gestiegen ist die Frequenz bei Berlin, das bekanntlich im Sommerhalbjahre viele Zuhörer verloren hatte, um 71, bei Tübingen um 15, bei Göttingen um 11, bei Halle um 6, bei Gießen um 3. Nach den Fakultäten zählt Halle 420, Berlin 364, Leipzig 254 Theologen; Juristen sind in Berlin 514, München 392, Heidelberg 373, Leipzig 366, Göttingen 268; Mediciner in Berlin 480, Leipzig 211, Göttingen 195, Heidelberg und München 140, Halle 110, Breslau 125, Bonn 106. Von Greifswald liegen keine Verzeichnisse vor.

— Ein fach- und sachkundiger Numismatiker antwortete auf die Frage, welche Münze wohl die gesuchteste sei: „Es ist dies ein sehr geschätztes Stück, eine an sich unbedeutende Münze, wiegt aber auf der moralischen Wagschale ungeheuer schwer, der Effektivwerth derselben ist wegen seiner Vorgeschichte unaussprechlich. Die Münze heißt „der letzte Heller!"

— Herr R. machte täglich seinen Besuch im Gasthause zum Hörnle. Eines Abends — nachdem er seinem Gläschen schon ziemlich zugesprochen hatte — schien es ihm, als stünden die aneinander gereihten Tische in der Wirthsstube nicht in gerader Richtung. „Bst! Hr. Oberkellner", ruft er: „warum stehen denn heute die Tische so krumm?" — „Ich glaube — sie sind verrückt, mein Herr", war die zweideutige Antwort.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Agamemnon.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage

Beilage zu № 42 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. Februar 1841.

Theater-Repertoire.
Freitag: „Fra Diavolo.“ Oper in 3 Akten von Auber.
Sonntag: „Die Stumme von Portici.“
Montag: **Redoute.**
Billets à 1 Rthlr. sind bei dem Kastellan Leicher im Theatergebäude zu haben.
Die Herren erscheinen maskirt im Charakter-Kostüm, in bunten Chauve-Souris oder bunten Dominos. Die Damen erscheinen in gleicher Art, oder im Ball-Anzuge mit Maske.
Ein Demaskiren findet im Saale und in den Logen nicht statt, und ist solches nur im Büffet und in der Restauration erlaubt.
Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet, zu gleicher Zeit beginnt die Musik und wird von dem Musikchor des Herrn Kapellmeister Bialecki u. dem Trompeterchor des Hochl. 1. Kürassier-Reg. abwechselnd fortgesetzt. Um 9 Uhr wird der Ball mit dem Maskenzuge eröffnet; um 10 Uhr erscheint die 1ste und um 11 Uhr die 2te Quadrille. Ende der Redoute um 3 Uhr.
Die Damen erhalten bei Abgabe ihrer Eintrittskarte ein Loos zu der im Saale veranstalteten Lotterie.
Die Tanz-Ordnung leitet Herr Baptiste.
Die Restauration hat Herr Hansen übernommen.
Masken-Garderoben befinden sich: die eine im Theater in der Kastellan-Wohnung, bei Herrn Wolff, die andere vis-à-vis dem Theater, bei Herrn Sachs.
Dienstag: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Agnes geb. Zimmermann, von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:
Kupferberg, den 14. Febr. 1841.
Pastor Kamitz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 25. v. M. starb unser innigst geliebter Vater, der Generalpächter der Herrschaft Prerau in Mähren, Johann Carl Ludwig, in seinem 63sten Jahre, in Folge eines plötzlichen Nervenschlages. Dies zeigen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:
Agnes, Louise, Carl } Ludwig.
Ober-Langenau bei Habelschwerdt, den 12. Februar 1841.

Im Winter-Verein
ist Sonntag den 18. Februar c.
Bal en masque,
Billets zum Saal und zur Gallerie sind vom künftigen Mittwoch ab Albrechts-Straße Nr. 33 eine Treppe hoch abzuholen, dabei jedoch die Personen bestimmt zu bezeichnen.

Casino-Ball

findet Sonntag den 21. Februar statt. Die Billets hierzu sind in der Kunsthandlung F. Karsch in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Cirque olympique
Heute Freitag den 19. Februar:
zum dritten Mal „**Mazeppa.**“
Große Pantomime.
Vorher Produktionen in der höheren Reitkunst, wozu ergebenst einladet:
L. Dumos.

Da mein Wirthschaftsbeamter in Spahlitz mit Johanni a. c. seinen Dienst bei mir aufgiebt, und nur wegen vermeintlicher Verbesserung seines Dienstverhältnisses in dessen unzeitige Dienstkündigung am 16. Febr. a. c. gewilligt wurde, so fordere ich zu diesem vakanten Posten sich qualifizirende Beamte, die darauf reflektiren wollen, auf, sich bei mir zu melden.
Amt Spahlitz, den 17. Februar 1841.
Weber, Herzogl. Amtspächter.

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, meinen Söhnen etwas zu borgen, indem ich für sie nichts mehr bezahle.
C. Heinzel, gewesener Bäckermeister.

Unterkommen-Gesuch.
Ein junger, militairfreier, mit sehr guten Zeugnissen versehener Oekonom, sucht bald, zu Ostern oder spätestens zu Johanni ein Unterkommen als Verwalter, Rentmeister oder dergl. Im nöthigen Falle ist er auch im Stande, eine Caution zu leisten. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau.

Eine Wirthschafterin in gesetztem Alter, die fast 20 Jahre einer Herrschaft diente, und nur durch deren Ableben außer Thätigkeit gekommen ist, auch die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, sucht ein Unterkommen hierorts. Zu erfragen im Agentur-Comtoir, Ohlauerstr. 84.

Oeffentliche Danksagung.
Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß haben geruht, den hiesigen Armen abermals ein außerordentliches Geschenk von 100 Tonnen Steinkohlen mit freier Anfuhr gnädigst zu überweisen.
Indem wir dem hohen Fürstlichen Geschenkgeber für die huldreichen menschenfreundlichen Gesinnungen im Namen der Ortsarmen ehrerbietigst und öffentlich Dank sagen, wünschen wir Höchstdemselben reichen himmlischen Segen.
Pleß, den 16. Februar 1841.
Die Armen-Deputation des Magistrats.

Wiesen-Verpachtung.
Zur anderweitigen Verpachtung der dem Königl. Fiskus gehörigen, bei Pohlanowitz belegenen, sogenannten Pätzoldschen Wiese von 9 Morgen 120 □Ruthen, auf die drei Jahre vom 1. Mai 1841 bis dahin 1844, steht den 15. März d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem Kretscham zu Pohlanowitz ein öffentlicher Bietungstermin an, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.
Breslau, den 16. Februar 1841.
Königl. Rent-Amt.

Bau-Verdingung.
Zur mindestfordernden Verdingung verschiedener, auf 152 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf. veranschlagten, Baulichkeiten bei der Königl. Buhnenmeister-Dienstwohnung in Klink, im Kgl. Domänen-Amte Carlsmarkt belegen, steht am 2ten künftigen Monats Vormittags von 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind die desfallsigen Bedingungen nebst Kosten-Anschlag von heute ab bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Brieg, den 10. Februar 1841.
Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Bau-Verdingung.
Zur anderweiten mindestfordernden Verdingung verschiedener Reparatur-Bauten bei der Königl. Förster-Wohnung in Rogelwitz, Brieger Kreises, steht am 4ten künftigen Monats von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle Termin an, und sind hierzu 300 Rthlr. Caution erforderlich. Bedingungen nebst Kosten-Anschläge sind im Termine, so wie 8 Tage vor demselben bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Brieg, den 10. Februar 1841.
Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

In großer Auswahl sind **Wiener** und **Pariser Schnürmieder,** mit Gummi-Elasticum, so wie auch ohne Gummi, vorräthig zu haben. — Auch sind für schiefe junge Mädchen und Knaben Schnürmieder vorräthig, wodurch der Körper sich gerade hält; für Wöchnerinnen und für Kinder sind Wiener Leibbinden mit und auch ohne Gummi vorräthig bei
Bamberger, Schmiedebrücke 16.
Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.

Runkelrüben-Saamen,
selbst erzeugt und von letzter Ernte, dessen Zuckergehalt und Keimfähigkeit ich aus eigener Ueberzeugung versichern kann, habe ich wiederum abzulassen und erbitte die Bestellungen hierauf mir recht bald zukommen zu lassen. **S. Silberstein,** Carlsstraße Nr. 11.

Frühbeet-Fenster.

Einige sehr gut gehaltene, fast neue Frühbeetfenster nebst Kasten stehen zum Verkauf vor dem Oder-Thore, Kleine 3 Linden-Gasse Nr. 3, Eingang vom Wäldchen.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin; Näheres Reuschestraße in 3 Linden.

Es empfiehlt sich mit täglich frisch gebackenen Holipfen, Zimmtröhrchen, Citronenröhrchen, so wie einfachen und doppelten Oblaten zu den billigsten Preisen:
J. B. Langner, Sandstr. Nr. 8.

Für die Dauer des Landtages
ist Antonienenstr. Nr. 4, erste Etage, vis-à-vis dem Versammlungs-Lokal des Landtages, eine schön meublirte Stube zu vermiethen und daselbst das Nähere zu erfahren.

---

* * *

Am 17ten huj. zwischen 12 und 1 Uhr ist auf dem Ritterplatz eine Brille mit ovalen Gläsern in einem Futteral gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie im Polizei-Fremden-Amte zurückerhalten.

Hammel-Verkauf.

Bei dem Königl. Niederländischen Dominium Bernsdorf, bei Münsterberg, stehen 200 Stück schwere, mit Körnern gut gemästete Hammel zum baldigen Verkauf.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Auch im laufenden Jahre 1841 werden die

Neuen Jahrbücher der Geschichte u. Politik.

Begründet (1828) von **Pölitz**, in Verbindung mit mehreren gelehrten Männern gegenwärtig herausgegeben von Prof. Fr. **Bülau.** 12 Hfte. (6 Rthl.) fortgesetzt, und das 1ste Monatsheft für 1841 wurde schon am 1. Dezbr. 1840 ausgegeben, und in ist **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß.**
Von Seiten der Redaktion wird Alles aufgeboten werden, um durch Lieferung und Aufnahme zeitgemäßer Aufsätze, für deren Gediegenheit die Namen des Herausgebers und der Mitarbeiter bürgen, den wohlbegründeten Ruf dieser Zeitschrift wo möglich noch zu erhöhen und sie für einen immer größeren Kreis von Lesern (nicht bloß Staatsmännern and Gelehrten vom Fach) interessant zu machen. Eine Durchsicht des 3ten (13ten) Jahrganges zeigt uns, außer den kritischen Anzeigen, welche der Herausgeber, in Verbindung mit mehreren sachkundigen Mitarbeitern, über etwa 100 neue Erscheinungen der Literatur geliefert hat, eine Reihe Originalartikel von **v. Blumröder, Emmermann, Giehne, Hagen, König, Kosegarten, Friedrich u. Karl Murhard, Rettig, Reuter, Schellwitz, Fr. Schmitthenner, Schultze** in Braunschweig, **Schulze** in Gotha, **Süpke, Snur, Weiske,** dem Herausgeber und einigen ungenannten, zum Theil sehr hoch gestellten Verfassern; Aufsätze, die sämmtlich als sehr interessant bezeichnet werden müssen.

Unter der Presse befinden sich u. A. folgende Werke, worauf uns geneigte Aufträge bei Zeiten durch die oben genannten Buchhandlungen in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** erbitten:
Bülau, Fr., Supplement zu Pölitz Verfassungsrecht, 2te Aufl. Eine übersichtliche Darstellung der seit 1828 in und mit den Verfassungen vorgegangenen Veränderungen, der neu begründeten Verfassungen u. s. w. enthaltend.
Krasinski, Graf Valerian, Geschichte der Reformation in Polen. Nach dem Engl. frei bearbeitet und mit einer Uebersicht der neuesten kirchlichen Verhältnisse Polens versehen von Lindau.
Langen, F. A. v., Kurfürst Moritz von Sachsen und seine Zeit. Aus den zuverlässigsten archival. Quellen dargestellt. Nebst Urkunden. 2 Bde.
Ohnesorge, H., v., Geschichte des Entwickelungsganges der Brandenburgisch-Preußischen Monarchie.
Preusker, Blicke in die vaterländische Vorzeit. 5 Hefte mit Abbildungen.
Leipzig. **J. C. Hinrichs**sche Buchhandlung.

Im Verlage der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin ist so eben vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß:**

Ernst Gottfried Fischer's

Lehrbuch der mechanischen Naturlehre,

Vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage.
Neu bearbeitet und bis auf den heutigen Stand der Wissenschaft fortgeführt von
Dr. Ernst Ferd. August,
Director und Prof. des Cölnischen Real-Gymnasiums zu Berlin.
2 Thle. mit 19 Kupfertafeln. 83 Bogen. gr. 8. Preis 5 Thlr.
Von Zeit zu Zeit werden Nachträge in Heften erscheinen, welche die Besitzer dieses Werkes fortwährend mit den Fortschritten der Wissenschaft in Verbindung erhalten werden.

Ernst Ferdinand August

mechanische Naturlehre.

Auszug zum Schulgebrauch aus dem vorigen Werk.
2te Auflage. 31 Bogen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Prachtwerk.
In der Hallberger'schen Verlagshandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und in **Breslau** zu beziehen durch **Ferdinand Hirt,** Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Kaschmir und das Reich der Siek.

Von
Karl Freiherrn v. Hügel.
In vier Bänden.
Mit vielen Stahlstichen, Holzschnitten, Lithographien und Kupferstichen. 1r und 2r Band Cartonirt. 8. 8 Thlr.

Bei A. Förstner in Berlin ist so eben erschienen, und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Vollständige Naturgeschichte
der

forstlichen Culturpflanzen Deutschlands.

Bearbeitet von
Professor **Dr. Th. Hartig.**
Herzogl. Braunschweigscher Forst-Rath.
1s Heft. Gr. 4. mit 8 illum. Kpftfln. br. 1½ Rthl.
Das Werk wird vollständig circa 100 illum. Tafeln und 30 Bogen Text in 12 Heften umfassen und im Preise 16 — 18 Rthl. nicht übersteigen. Ausführliche Anzeigen sind in jeder Buchhandlung vorräthig; in Breslau, Ratibor und Pleß in obengenannten.

Zur Unterhaltung für die Jugend:

Der kleine Zauberer

oder
26 belustigende Kunststücke
durch Karten, — Würfel, — Kugeln, — Eier, — Erbsen, — Geld und Uhr darzustellen, einen Luftballon zu verfertigen und die Geheimschrift kennen zu lernen. Sauber brochirt.
Preis 10 Sgr.
Vorräthig bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, in Bunzlau bei Appun, in Hirschberg bei Nesener, in Glogau bei Flemming, in Liegnitz bei Kuhlmey, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

F. W. Gutsmuths praktisches Handbuch der

Branntweinbrennerei.

Nach den neuesten Grundsätzen und Verfahrungsarten. Nebst Belehrungen über die preußischen Steuergesetze, über Viehmästung rc. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Ueber
die Wahl, den Gebrauch und den Nutzen
der Brillen,
für kurzsichtige, weitsichtige und schwache Augen.

Nebst einer Abhandlung über das Schielen, dessen Wesen, Ursachen und Heilung. Für Aerzte und Nichtärzte. Von einem praktischen Arzte. Aus dem Dänischen. 8. geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Holz = Verkauf.

Mittwoch als den 3. März c., sollen die im Königl. Forstrevier Scheidelwitz noch vorräthigen meist harten Ast- und Rumpenhölzer und zwar:

1) Im Distrikt Baruthe $579\frac{1}{2}$ Klaftern,
2) „ „ Rogelwitz $183\frac{1}{2}$ —

beisammen 763 Klaftern,
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle im Walde versteigert werden.

Der Verkauf gedachter Hölzer beginnt Vormittags 8 Uhr im Wald-Distrikt Baruthe, und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß in Bezug auf das in Rogelwitz zu verkaufende Holz Holzhändler nur dann erst zum Gebot zugelassen werden, wenn der Landbewohner und Städter die zum eigenen Bedarf erforderlichen Brennhölzer meistbietend erstanden hat, und kann die Abfuhre des zugeschlagenen Holzes bald erfolgen, wenn das Bestgebot an den anwesenden Rendanten sofort geleistet wird.

Die Zusammenkunft ist auf der Rogelwitzer Straße an der sogenannten schwarzen Grube früh halb 8 Uhr bestimmt, woselbst der Förster Unger die Käufer zu erwarten beauftragt ist. Leubusch, den 14. Febr. 1841.

Der Königl. Ober-Förster v. Motz.

Bei Ziehung 2ter Klasse 83ster Lotterie fielen in meine Einnahme, außer den größeren bereits offiziell bekannt gemachten Gewinnen, noch folgende:

70 Rtl. auf Nr. 1373. 67915. 85154.
50 Rtl. auf Nr. 63798. 65776. 85146.
40 Rtl. auf Nr. 1381. 1469. 18604. 24744. 35824. 61. 39854. 53027. 50. 56578. 57908. 60383. 63628. 65068. 67719. 67822. 77. 82. 67910. 72371. 72972. 79129. 81516. 59. 85119. 86136. 89432. 89591. 108108. 109125. 59. 110857. 74. 111581. 82. 96.
30 Rtl. auf Nr. 910. 57. 2656 61. 4024. 6215. 10017. 30. 11587. 12296. 12852. 62. 13809. 13. 13956. 61. 14937. 15353. 16517. 22. 51. 18658. 19006. 33. 19676. 19736. 22197. 23960. 24775. 88. 26304. 40. 82. 26630. 92. 29436. 65. 69. 76. 93. 30413. 21. 75. 31978. 34556. 61. 85. 34600. 35035. 35534. 35865. 92. 36035. 68. 78. 90. 36115. 37619. 60. 89. 92. 38310. 30. 45. 38400. 39820. 28. 30. 75. 42005. 17. 42209. 16. 36. 42. 48. 62. 42328. 65. 85. 86. 95. 42431. 48744. 45. 77. 53007. 56507. 51. 53. 97. 56838. 57188. 57948. 89. 98. 59603. 31. 35. 47. 78. 60311. 38. 42. 81. 63369. 63606. 7. 52. 65. 78. 94. 63744. 57. 65011. 56. 65779. 67304. 13. 41. 43. 68. 77. 67406. 23. 77. 67701. 15. 18. 66. 69. 67815. 68. 71. 67908. 81. 72305. 19. 70. 73. 78250. 78887. 79102. 37. 38. 42. 48. 56. 94. 81506. 7. 92. 81905. 85031. 87. 85179. 86. 85453. 88. 86002. 8. 17. 86132. 43. 45. 86371. 87811. 33. 89404. 82. 95. 89536. 42. 98504. 18. 98631. 75. 102116. 33. 102802. 11. 48. 67. 79. 90. 108170. 78. 109103. 109323. 110114. 18. 56. 94. 97. 110350. 110402. 8. 110809. 26. 45. 89. 110901. 12. 30. 39. 48. 67. 96. 11127. 56. 69. 111430. 62. 64. 111564.

Schreiber,
Blücherplatz Nro. 14.

Bei Ziehung 2ter Klasse 83ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

40 Rtlr. auf Nr. 26919. 53439.
30 Rtl. auf Nr. 1499. 19876. 79. 80. 900. 26930. 32551. 55. 34205. 44. 40162. 53403. 9. 62924. 25. 27. 29. 50. 87. 78378. 79493. 98. 89297. 102755. 103762. 108082.

R. J. Löwenstein,
Reuschestraße Nr. 51.

Bei Ziehung 2ter Klasse 83ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

40 Rthlr. auf Nr. 20276. 56189.
30 Rthlr. auf Nr. 1878. 3172. 3181. 3184. 33253. 35190. 37361. 50451. 55861. 83402. 83405. 105653.

A. Bethke, Ring Nr. 2.

Goldene und silberne **Denkmünzen** zur Taufe und Confirmation werden gekauft und verkauft bei

Hübner und Sohn, Ring 32.

Bei Ziehung 2. Klasse 83. Klassen-Lotterie trafen, außer einem von Seiten der Königl. General-Lotterie-Direktion bereits veröffentlichten größeren Gewinne, noch folgende kleinere in meine Einnahme:

70 Rthl. auf Nr. 86247.
50 Rthl. auf Nr. 1250. 68274.
40 Rthl. auf Nr. 25540. 27723. 52348. 68284. 79866. 102528. 34.
30 Rthl. auf Nr. 1266. 7992. 93. 97. 9111. 14765. 24385. 27733. 29585. 92. 31331. 50. 38879. 85. 38900. 39640. 41053. 71. 49556. 59. 71. 74. 50325. 68271. 79856. 92. 99. 86236. 58. 91. 92. 102530. 39. 47. 71.

Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Bei Ziehung 2ter Klasse 83ster Lotterie trafen außer den bereits bekannt gemachten höhern Gewinnen, noch folgende kleinere in meine Einnahme, als:

70 Rtlr. auf Nr. 107689.
50 Rtlr. auf Nr. 11429.
40 Rtlr. auf Nr. 3457. 5887. 28344. 53804. 88634. 110595.
30 Rtlr. auf Nr. 3453. 61. 5181. 5883. 5998. 13684. 14058. 64. 78. 17736. 38. 64. 80. 19108. 20557. 67. 28322. 50. 84. 91. 39508. 68. 80. 44417. 27. 81. 92. 45188. 45497. 53710. 29. 39. 870. 59909. 18. 42. 66584. 82024. 91. 88628. 96325. 102703. 110586.

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 83ster Lotterie trafen, außer den bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinnen, noch folgende kleinere in meine Einnahme:

50 Rthlr. auf Nr. 66446.
40 Rthlr. auf Nr. 4310. 14879. 23593. 32160. 45804. 12. 45841. 87. 49762. 51520. 51817. 52545. 80716. 83319. 86889. 102623. 105843.
30 Rthlr. auf Nr. 4361. 8923. 40. 9663. 95. 99. 14807. 14857. 96. 18723. 66. 67. 21466. 21784. 21838. 39. 22045. 23576. 32124. 36404. 5. 16. 43. 39273. 78. 80. 83. 96. 43134. 37. 45816. 45904. 49. 52. 88. 48783. 84. 51523. 30. 53. 74. 51808. 10. 26. 36. 52532. 60945. 88. 64022. 53. 81. 97. 66493. 97. 70812. 70. 98. 79511. 34. 77. 80713. 83309. 86643. 46. 60. 68. 86887. 94208. 13. 21. 102612. 17. 105835. 45. 109014. 35. 39. 77.

Jos. Holschau,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Pensions-Anzeige.

Auswärtigen Eltern, welche vom 1. April c. ab Söhne nach Breslau in Pension zu geben gesonnen sind, kann der Seminar-Direktor Binner (Neustadt, Seminargasse Nr. 6) einen hiesigen Lehrer nachweisen, bei welchem sie der guten Verpflegung und einsichtsvollen Beaufsichtigung ihrer Söhne versichert sein könnten.

Gut meublirte Quartiere
zum bevorstehenden Landtage sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs**.

Sandstraße Nr. 5
ist ein großes, sehr hohes feuersicheres und heizbares Gewölbe zu vermiethen, welches sich sowohl zum Lagern von Gütern, wie auch zu einem Geschäft eignet.

Ein Gewölbe nebst zugehöriger Wohnung auf einer der belebtesten Straßen hiesiger Stadt, ist unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Heidenreich, Schmiedebrücke Nr. 16, zwei Stiegen hoch.

---

* Eine freundliche Parterre-Wohnung *
von 5 Piecen, 2 Küchen, Keller, nebst halben Garten ist in der Nikolai-Vorstadt an eine stille Familie, im Ganzen oder getheilt, gleich oder zum 1. April zu vermiethen; ferner an einzelne Personen ohne Kinder eine hübsche Dachstube und Kabinet, so wie ein halber Stock von 3 Piecen und Küche. Das Nähere Fischerstr. Nr. 1.

---

* Zwei tüchtige Wagen-Pferde und ein Reitpferd *
sind zu verkaufen Fischerstr. Nr. 1.

---

* Gute Rapskuchen, pro Centn. $1\frac{1}{2}$ Thlr. *
sind nur noch auf kurze Zeit zu haben in Ulrich's Oelmühle, Nikolai-Vorstadt.

Ballschmuck neuester Art
empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Glaçé-Handschuhe, so wie Beinkleider, Chemisets u. s. w. werden gut gewaschen von Frau **Rosalie Steiner**, Albrechts-Straße Nr. 58, drei Stiegen.

Larven
in großer Auswahl, wie auch **Floraugen** empfiehlt die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung **Sam. Liebrecht,**
Ohlauer Str. Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Bleich-Waaren
jeder Art übernimmt zur Besorgung auf eine der besten Hirschberger Bleichen:

die Leinwandhandlung von
F. W. Klose,
am Blücherplatz Nr. 1, neben dem neuen Holschauschen Hause.

Ein Pianoforte
von 6 Oktaven steht für 30 Rtlr. zu verkaufen, Kleine Domstraße Nr. 4 (Bräuhäusel), 1 Stiege hoch.

Zum bevorstehenden Landtage ist eine meublirte Stube, Herrenstraße Nr. 16, 3 Stiegen hoch, vorn heraus, zu vermiethen.

Für die Dauer des Landtages ist Ring Nr. 54 in der ersten Etage ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Schaf-Verkauf.

Das Dominium Mittel-Steine bei Glatz bietet eine Quantität hochfeine, von sehr edlen Böcken gedeckte und im Juli lammende Mutterschafe; hochfeine derbe Widder, so wie 100 Stück zu späterem Wollertrag sich eignende Schöpse zum Kauf.

Das Frhrl. v. Lüttwitzsche Wirthschaftsamt.

Zu vermiethen ist heilige Geiststraße N. 18 der erste Stock zu Ostern. Auskunft darüber 3 Treppen hoch.

Zu vermiethen
und Ostern a. c. zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 1, eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, und eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer. Näheres beim Haushälter zu erfragen.

Promenaden-Seite.

Termin Ostern zu vermiethen und zu beziehen Sand-Strasse Nr. 12, getheilt oder im Ganzen: 10 Zimmer, 2 Küchen, Beigelass, Pferdestall und Wagenremise. Nr. 21 im vierten Stock zwei Zimmer.

Ein sehr freundliches Zimmer, am Ringe vorn heraus, ist während der Dauer des Landtages zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 41 im Gewölbe.

Neue Elbinger Neunaugen
in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden, so wie einzeln, empfiehlt: **J. F. Stenzel,**
Schweidnitzer Str. Nr. 36 gold. Krone.

Eine **Boa** von Steinmarderschwanz ist auf dem Wege von Klettendorf bis zum Meerschiff Reusche Straße, oder von da bis zum goldnen Löwen am Schweidnitzer Thore hieselbst verloren worden. Dem ehrlichen Finder unter Zurückgabe ein angemessenes Douceur im goldnen Löwen 3 Stiegen hoch.

4- und 8-armige fein vergoldete Kronleuchter, hängende Spiritusgas-Lampen mit Armen à 14 Brenner incl. Gas, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Frische starke
Hasen,
gespickt à Stück 12 Sgr., empfiehlt
die Wildhändlerin Frühling,
Ring Nr. 26 im goldnen Becher.

Drei Stück neu verfertigte elegante Pariser Ball-Kleider sind billig zu verkaufen, Reusche Str. Nr. 55, 2 Stiegen.

Sarggarnituren,
überhaupt Alles, was zur Ausstattung eines Sarges nothwendig ist, empfehlen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Gute und trockene
Waschseife
verkauft das Pfund für 4 Sgr., 20 Pfund für $2\frac{1}{2}$ Rthl., den Ctr. mit $11\frac{1}{2}$ Rthl.

Die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein verheiratheter Haushälter, welcher auch einen Garten mit versehen kann, sucht ein Unterkommen. Das Nähere Malerstraße Nr. 29, im Hofe 1 Stiege zu erfragen.

Holzsaamen,
als: Kiefer-, Lerchenbaum-, Erlen- und Birkensaamen offerirt in ausgezeichneter Güte, in größeren und kleinern Partieen, billigst:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Ein schöner gedielter Keller (Eingang im Hause) ist am Blücherplatz Nr. 1 zu vermiethen, und das Nähere in der Leinwand-Handlung daselbst zu erfragen.

Die **größten Borstorfer Aepfel** und **Goldrenetten** sind zu haben, Schuhbrücke Nr. 59.

Redouten-Fächer,
à la Roccoco, à 3, 4, 5 Sgr. beim Parfumeur **Brichta**, Schuhbrücke Nr. 77.

Carlsstraße Nr. 32 ist eine im Hofe sich befindende Parterre-Wohnung, für den jährlichen Miethzins von 90 Rtlr. zu vermiethen, worüber das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen,
vorzüglich für einen ruheliebenden Miether, ist eine freundliche Wohnung, die 1ste Etage, bestehend aus 1 Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß, zu Termin Ostern d. J., und wird nur noch bemerkt, daß außerdem der Eigenthümer nur noch dort wohnt. Näheres, Burgfeld Nr. 21.

Angekommene Fremde.

Den 17. Februar. Gold. Gans: Herr Ober-Amtm. Braune a. Grögersdorf. Frau Grf. v. Sierstorpf aus Koppitz — Hotel de Saxe: Hr. Dr. med. Liebich a. Namslau. Fr. Insp. Fähndrich aus Oym. Herr Kfm. Silbermann a. Jutroschin. — Blaue Hirsch: HH. Oberamtl. Hellmann a. Peilau, Müller a. Borganie. Hr. Dominialpächter Schuch a. Wehrse. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Karaß aus Sacherwitz. HH. Kfl. Gabriel a. Glogau, Andree a. Stettin. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Meyer a. Duisburg. HH. Gutsb. v. Luck a. Kreike, von Schwemmler a. Pombsen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Polizei-Distrikts-Kommiss. von Kärsten a. Woidnikove. HH. Kfl. Pniower a. Krappitz, Göbel a. Brieg. Hr. Inspektor Geppert a. Schwentnig. Hr. Oek. Hädrich a. Leipe. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Fließ a. Leobschütz.

Privat-Logis: Oderstr. 23: Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hr. Gtsb. Muchmann a. Obernik. Hr. Kfm. Greupner aus Wartenberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 18. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$149\,^{11}/_{12}$	—
Dito	2 Mon.	$148\,^{11}/_{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$107\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	—	104
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

18. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,38	+ 1, 2	+ 2, 2	0, 5	S 43°	überwölkt
„ 9 Uhr.		9,08	+ 2, 2	+ 4, 6	1, 0	S 3°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.		9,08	+ 3, 8	+ 5, 8	1, 3	OSO 10°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		9,00	+ 4, 8	+ 6, 4	1, 1	SW 8°	Wölkchen
Abends 9 Uhr.		8,95	+ 3, 0	+ 3, 2	0, 4	O 10°	heiter

Temperatur: Minimum + 2, 2 Maximum + 6, 4 Oder 0, 0

Getreide-Preise Breslau, den 18. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 4 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.
